

Melanie Mengel, Till Hoffmann

Kompetenzorientierung in den Frühen Hilfen: Das Kompetenzprofil für Netzwerkkoordinierende

Frühe Hilfen zielen darauf ab, Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern in Familie und Gesellschaft frühzeitig und nachhaltig zu verbessern. Eine Schlüsselrolle spielt dabei die im Bundeskinderschutzgesetz verankerte Zusammenarbeit verschiedener Akteure und Leistungsbereiche in den lokalen Netzwerken. Der Netzwerkkoordination kommt eine zentrale Rolle beim Auf- und Ausbau der Frühen Hilfen zu, indem sie eine Gestaltungs- und Brückenfunktion übernehmen und so wesentlich zum Gelingen der systemübergreifenden Vernetzung vor Ort beitragen soll. Durch gemeinsame Lern- und Abstimmungsprozesse der Netzwerkpartner sollen Unterstützungsbedarfe von Eltern und Kindern frühzeitig wahrgenommen und diesen systematischer als bisher Zugänge zu geeigneten Entlastungs- und Hilfsangeboten eröffnet werden. Zentrales Ziel ist eine bedarfsgerechte präventive kommunale Versorgungsstruktur für Familien.


Das Kompetenzprofil des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen (Hoffmann/Mengel/Sandner 2013) will Orientierung für die fachlich qualifizierte Koordinierungstätigkeit in den Netzwerken Frühe Hilfen bieten, indem es zentrale Handlungsanforderungen beschreibt und daraus Fähigkeiten ableitet, die für die kompetente Bewältigung dieser Aufgaben notwendig sind. Darin enthalten sind sowohl fachlich-inhaltliche und konzeptionelle Anforderungen an die Netzwerkkoordination als auch strategische Aufgaben der Planung, Steuerung und Qualitätsentwicklung einschließlich der Kooperation mit den entsprechenden kommunalen Strukturen. Dazu gehört auch, die Orientierung an den tatsächlichen Bedarfen der Familien vor Ort institutions- und professionsübergreifend in die Netzwerke einzubringen. Zudem umfasst es Kompetenzen für die operative Netzwerkarbeit, wie Öffentlichkeitsarbeit, Moderation oder Veranstaltungsmanagement.

Anbieter von Fort- und Weiterbildungen, Anstellungsträger und die Koordinierenden selbst können so zu vermittelnde oder zu erwerbende Kompetenzen einordnen.

Netzwerkarbeit und Netzwerkkoordination in den Frühen Hilfen berühren vielfältige Handlungsfelder und Aufgabenbereiche. Zudem sind die jeweiligen Ausgangsbedingungen in den Kommunen heterogen. Damit das Kompetenzprofil solch komplexen Anforderungen gerecht werden kann, sind die Fähigkeiten der Koordinatorinnen und Koordinatoren umfassend und sehr breit gefächert dargestellt. Die Aneignung dieser Kompetenzen wird als kontinuierlicher und reflexiver (Selbst-)Lernprozess verstanden, der schrittweise durch die berufliche Praxis und durch Qualifizierungsmaßnahmen erfolgt und durch Praxisberatung, Qualitätszirkel oder Supervision vertieft wird.

Die Systematik des Kompetenzprofils folgt dem Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen DQR (Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen 2011). Die Beschreibung sowohl fachlicher als auch personaler Kompetenzen soll gewährleisten, dass die Handlungsanforderungen gut umgesetzt werden können. Ein solches kompetenzorientiertes Vorgehen soll zudem

mehr Transparenz über das zu Lernende schaffen sowie zu vermehrter beruflicher Durchlässigkeit und Anschlussfähigkeit entsprechend dem systemübergreifenden Ansatz der Frühen Hilfen beitragen.


Bundesinitiative
Frühe Hilfen 

Anforderungen an Frühe Hilfen

- Alle Familien brauchen gute Startbedingungen und ein solidarisches Gemeinwesen
- Unterstützung frühzeitig und voraussetzungslos durch nicht-stigmatisierende Zugänge
- Familien in belasteten Lebenssituationen brauchen passgenaue Angebote
- Wissen und Erkennen, was die kindliche Entwicklung belastet und schützt, als Basis zielgerichteter Maßnahmen
- Angebote für Eltern ermutigend und hilfreich gestalten
- Auch die Akteure in den Frühen Hilfen brauchen gute Rahmenbedingungen

1

NZFH – Hoffmann/Mengel – 2014

Bundesinitiative
Frühe Hilfen 

Zentrale Instrumente: Netzwerke Frühe Hilfen


- ⇒ flächendeckende Versorgung von Familien
- ⇒ Verbesserung der Qualität der Versorgung

Multiprofessionelle, systemübergreifende Netzwerke

- insbesondere Jugendhilfe und Gesundheitswesen
- Strukturentwicklung und fallbezogene Verfahren
- Einbeziehung bürgerschaftlichen Engagements
- eingebettet in die kommunale Infrastruktur

2

NZFH – Hoffmann/Mengel – 2014

Bundesinitiative
Frühe Hilfen 

Frühe Hilfen durch Interdisziplinarität


Interdisziplinäre Zusammenarbeit in Netzwerken ist voraussetzungslos – Verbindung von

- verschiedenen System-/Professionslogiken und Sprachen
- verschiedene Voraussetzungen, Erfahrungen und Erwartungen bzgl. Kooperation
- verschiedenen (kommunalen) Hierarchieebenen

⇒ Aufgabe und Schlüsselrolle der **Netzwerkkoordination**

3

NZFH – Hoffmann/Mengel – 2014

Bundesinitiative
Frühe Hilfen 


NZFH: Koordinierung der Bundesinitiative

Arbeitsprozesse zur Netzwerkkoordination

- Implementierungsforschung zum strukturellen Auf- und Ausbau der Frühen Hilfen in Ländern und Kommunen
- Kommunale Austauschplattform mit „Werkzeugkiste“
- Kompetenzprofil für NetzwerkkoordinatorInnen (2013)
- Modul „Netzwerke systemisch koordinieren“ mit Evaluation (2014-15)
- Begleitende Qualitätsempfehlungen (2014)
- Konferenzreihe für NetzwerkkoordinatorInnen (2014-15)

4

NZFH – Hoffmann/Mengel – 2014


Bundesinitiative
Frühe Hilfen 

Warum Kompetenzorientierung?

- EQR/DQR: Mehr Durchlässigkeit und Mobilität
- Verbindung von personalen und Fachkompetenzen, Anerkennung informeller Kompetenzen
- Anschlussfähigkeit für unterschiedliche Professionen entsprechend dem systemübergreifenden Ansatz der Frühen Hilfen
- Anschlussfähigkeit zu Verfahren der Kompetenzerfassung und -anerkennung
- Transparenz: „Was ein Lernender nach Abschluss eines Lernprozesses weiß, versteht und in der Lage ist zu tun“
(Europäische Kommission 2008, S. 3)

5

NZFH – Hoffmann/Mengel – 2014

Bundesinitiative
Frühe Hilfen 

Anlehnung an Systematik von EQR/DQR

Handlungsanforderung			
Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialk.	Selbstk.
Tiefe und Breite	Instrumentelle und systemische Fertigkeiten	Team- bzw. Führungsfähigkeit	Eigenständigkeit und Verantwortung
	Beurteilungsfähigkeit	Mitgestaltung	Reflexivität
		Kommunikation	Lernkompetenz

Vgl. AK DQR 2011

6

NZFH – Hoffmann/Mengel – 2014

Donnerstag und Freitag, 13. und 14. März 2014 in der Technischen Universität Berlin

Bundesinitiative Frühe Hilfen

Einordnung des Kompetenzprofils

- Orientierung (Empfehlungscharakter) für Weiterbildungs- und für Anstellungsträger sowie NetzwerkkordinatorInnen
 - Kein Curriculum o. Modul mit inhaltlich-methodischen Vorgaben
 - Keine Tätigkeits- oder Stellenbeschreibung
- Kompetenzentwicklung als kontinuierlicher (Selbst-) Lernprozess
- Strukturelle Rahmenbedingungen haben Einfluss auf das Gelingen der Netzwerkkoordination

NZFH – Hoffmann/Mengel – 2014

Bundesinitiative Frühe Hilfen

Einordnung des Kompetenzprofils

- Bestehende Praxis und kommunale Ausgangssituationen sind sehr heterogen
 - ⇒ Formulierung so abstrakt wie nötig und so konkret wie möglich
- Frühe Hilfen und Netzwerkarbeit sind ein hochdynamisches und komplexes Feld („Fliehkräfte“)
- bei gleichzeitig eher geringer Flexibilität der institutionellen Strukturen („Beharrungskräfte“)
- ⇒ Bedarf an Praxisbegleitung, Auswertung und Weiterentwicklung

NZFH – Hoffmann/Mengel – 2014

Bundesinitiative Frühe Hilfen

Grundverständnis Netzwerkkoordination

- **Frühe Hilfen** sind freiwillig und beinhalten eine Entwicklungsperspektive auf Familie, Kind und gute Bedingungen des Aufwachsens
- Wichtig ist eine träger-, institutions- und professions-übergreifende Perspektive und das anwaltschaftliche Einbringen der Bedarfe von Familien in das Netzwerk

NZFH – Hoffmann/Mengel – 2014

Bundesinitiative Frühe Hilfen

Grundverständnis Netzwerkkoordination

- Koordination eines **Strukturnetzwerks** zur systematischen Verbesserung der multiprofessionellen Angebotsstruktur
 - Das KP bezieht sich nicht auf Aufgaben mit fallbezogener Schutz- und Kontrollfunktion
- In aller Regel wird auf bereits bestehende Kooperationsformen aufgebaut
- Idealerweise wird das Netzwerk Teil eines umfassenden kommunalen Präventionskonzepts

NZFH – Hoffmann/Mengel – 2014

Bundesinitiative Frühe Hilfen

Grundverständnis Netzwerkkoordination

- **Koordination** von Netzwerke Frühe Hilfen ist querschnittorientiert, was steuernde Aufgaben und operative Tätigkeiten beinhaltet
- Ein klares politisches Mandat und Verbindung zur kommunalen Struktur- und Qualitätsentwicklung sind wesentliche Unterstützungselemente
- Das KP ist unabhängig von der Anstellungsträgerschaft formuliert; der öffentliche Träger der Jugendhilfe ist letztverantwortlich für die Organisation der Zusammenarbeit im Netzwerk

NZFH – Hoffmann/Mengel – 2014

Bundesinitiative Frühe Hilfen

NZFH – Hoffmann/Mengel – 2014

Bundesinitiative
Frühe Hilfen

Vorstellung des Kompetenzprofils: Systematik

SYSTEMATIK DES KOMPETENZPROFILS

Handlungsanforderungen			
Kernkompetenzen			
Kompetenzen – unterteilt in			
Fachkompetenzen		Personale Kompetenzen	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenzen	Selbstkompetenzen

Quelle: Akademies Deutscher Qualitätsverbände 2011, vgl. auch WfP 2011.

Handlungsanforderungen benennen charakteristische Aufgaben, die Fachkräfte aktiv gestalten und professionelle bewältigen

Kernkompetenzen leiten sich aus den Handlungsanforderungen ab und beschreiben zentrale Fähigkeiten zur Erfüllung der Handlungsanforderung. Sie sind zentral für eine gelingende Netzwerkkoordination.

Fachkompetenzen umfassen Wissen und Fertigkeiten. Wissen wird mit **können** beschrieben, Fertigkeiten werden mit **können** beschrieben

Personale Kompetenzen umfassen **Sozialkompetenzen** und **Selbstkompetenzen**

13

Bundesinitiative
Frühe Hilfen

Handlungsanforderung 1

Die Netzwerkkoordinatorinnen und -koordinatoren entwickeln ein Verständnis von Frühen Hilfen gemeinsam mit dem Netzwerk und nehmen die Funktion eines professionellen Mittlers zwischen den verschiedenen Akteuren im Netzwerk ein.

NZFH – Hoffmann/Mengel – 2014

Bundesinitiative
Frühe Hilfen

Handlungsanforderung 1 Kernkompetenzen

Die Netzwerkkoordinatorinnen und -koordinatoren...

- verstehen die Entwicklungen und Diskurse in den Frühen Hilfen und können diese ins Netzwerk einbringen, vertreten und an die konkreten Bedingungen vor Ort anpassen.
- entwickeln ein professionelles Verständnis von Netzwerken und können dies in die Vernetzungsarbeit einbringen.
- können als „Übersetzer“ und „Brückenbauer“ zwischen den Systemen, Einrichtungen und Fachkräften aktiv sein.

NZFH – Hoffmann/Mengel – 2014

Bundesinitiative
Frühe Hilfen

Systematik Handlungsanforderung 1, Kernkompetenz 3

... können als „Übersetzer“ und „Brückenbauer“ zwischen den Systemen, Einrichtungen und Fachkräften aktiv sein

Fachkompetenz	
Wissen	Fertigkeiten
...wissen um verschiedene Logiken und Strukturen der Organisation der Akteure in den Frühen Hilfen.	...kennen die Terminologien der anderen Professionen und können Berufsgruppen „richtig“ ansprechen.

16

Bundesinitiative
Frühe Hilfen

Systematik Handlungsanforderung 1, Kernkompetenz 3

... können als „Übersetzer“ und „Brückenbauer“ zwischen den Systemen, Einrichtungen und Fachkräften aktiv sein

Personale Kompetenz	
Sozialkompetenz	Selbstkompetenz
...können bei Netzwerktreffen auf verschiedene Berufsgruppen eingehen und sie miteinander ins Gespräch bringen.	...können eine klare eigene Identität einnehmen und gleichzeitig an andere Professionen anschlussfähig sein.

17


Bundesinitiative
Frühe Hilfen

Handlungsanforderung 2

Die Netzwerkkoordinatorinnen und -koordinatoren bauen ein Netzwerk Frühe Hilfen mit auf, beziehen dabei bestehende Strukturen ein und sorgen für den Erhalt und die Weiterentwicklung des Netzwerks

NZFH – Hoffmann/Mengel – 2014

Donnerstag und Freitag, 13. und 14. März 2014 in der Technischen Universität Berlin


Bundesinitiative
Frühe Hilfen 

**Handlungsanforderung 2
Kernkompetenzen**

Die Netzwerkkoordinatorinnen und -koordinatoren...

- können Strategien zum Aufbau von Netzwerken Früher Hilfen anwenden.
- können mit den verschiedenen Netzwerkpartnern dauerhaft zusammenarbeiten und deren strukturellen Kontext einbeziehen.
- können Methoden und Instrumente zum Auf- und Ausbau und zur Verstärkung von Netzwerken anwenden.
- können Aktivitäten und Produkte des Netzwerks Frühe Hilfen fördern und sie nach innen und nach außen sichtbar machen.


NZFH – Hoffmann/Mengel – 2014

Bundesinitiative
Frühe Hilfen 

Handlungsanforderung 3

Die Netzwerkkoordinatorinnen und -koordinatoren schaffen gemeinsam mit dem Netzwerk die infrastrukturellen Grundlagen dafür, dass Angebote Frühe Hilfen von Familien gerne genutzt werden und diese für sie nützlich sind.

NZFH – Hoffmann/Mengel – 2014


Bundesinitiative
Frühe Hilfen 

**Handlungsanforderung 3
Kernkompetenzen**

Die Netzwerkkoordinatorinnen und -koordinatoren...

- können mit den kommunalen Planungsbereichen zusammenarbeiten und dem Netzwerk familiäre Bedarfslagen zugänglich machen.
- können die Berücksichtigung der lebensweltlichen Perspektive von Familien im Netzwerk stärken und zum Aufbau von Strukturen und Prozessen der Beteiligung in den Frühen Hilfen beitragen.
- können mit den Netzwerkpartnern Fragen der adressatenorientierten Angebotsgestaltung klären und die Weiterentwicklung der multiprofessionellen Angebotsstrukturen unterstützen.
- können für die Netzwerkpartner eine Wegweiser- und Schnittstellenfunktion im Feld der Frühen Hilfen übernehmen.


NZFH – Hoffmann/Mengel – 2014

Bundesinitiative
Frühe Hilfen 

Handlungsanforderung 4

Die Netzwerkkoordinatorinnen und -koordinatoren initiieren und befördern Maßnahmen der Qualitätsentwicklung im Netzwerk Frühe Hilfen.

NZFH – Hoffmann/Mengel – 2014


Bundesinitiative
Frühe Hilfen 

**Handlungsanforderung 4
Kernkompetenzen**

Die Netzwerkkoordinatorinnen und -koordinatoren...

- können Partner für die Prozesse der Qualitätsentwicklung im Netzwerk Frühe Hilfen gewinnen.
- können Konzepte, Methoden und Instrumente zur Evaluation und Qualitätsentwicklung einsetzen und in gemeinsamen Netzwerkprozessen anwenden.
- können Ergebnisse der Qualitätsentwicklung sichtbar machen und diese in weitere Planungen des Netzwerks Frühe Hilfen sowie der Kommunen einbringen.

NZFH – Hoffmann/Mengel – 2014

Bundesinitiative
Frühe Hilfen 

Überblick: Vier zentrale Handlungsanforderungen

Die Netzwerkkoordinatorinnen und -koordinatoren...

- entwickeln ein Verständnis von Frühen Hilfen gemeinsam mit dem Netzwerk und nehmen die Funktion eines professionellen Mittlers zwischen den verschiedenen Akteuren im Netzwerk ein.
- bauen ein Netzwerk Frühe Hilfen mit auf, beziehen dabei bestehende Strukturen ein und sorgen für den Erhalt und die Weiterentwicklung des Netzwerks
- schaffen gemeinsam mit dem Netzwerk die infrastrukturellen Grundlagen dafür, dass Angebote Frühe Hilfen von Familien gerne genutzt werden und diese für sie nützlich sind.
- initiieren und befördern Maßnahmen der Qualitätsentwicklung im Netzwerk Frühe Hilfen.

NZFH – Hoffmann/Mengel – 2014

Literatur / Quellen:

Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen (2011): Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR).

URL: www.deutscherqualifikationsrahmen.de (06.08.2013)

Hoffmann, T./Mengel, M./Sandner, E. (2013): Kompetenzprofil Netzwerkkoordinatorinnen und Netzwerkkoordinatoren Frühe Hilfen. Köln, BZgA

Melanie Mengel, Till Hoffmann

Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Kontakt:

Melanie Mengel
Deutsches Jugendinstitut e.V.
Projekt Nationales Zentrum Frühe Hilfen
Nockherstr. 2
81541 München
Tel.: 089 62306-341
E-Mail: mengel@dji.de
Web: www.fruehehilfen.de
www.dji.de

Till Hoffmann

Nationales Zentrum Frühe Hilfen in der
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Kontakt:

Nationales Zentrum Frühe Hilfen in der
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
Ostmerheimer Straße 220
51109 Köln
Tel.: 0221 8992517
E-Mail: till.hoffmann@nzhf.de
Web: www.fruehehilfen.de
www.bzga.de